

Ein Brauer aus Metzenseifen - Josef Lepesch (1815 - 1894)

Die ersten Lepeschs kamen aus Bayern in die Zips. In Metzenseifen lässt sich der Name Lepesch weit zurückverfolgen. In den gut lesbaren Taufeinträgen der Kirchenbücher von Unter-Metzenseifen ist er bis zum Ende des 18. Jahrhunderts sehr häufig zu finden.



Josef Lepesch und Frau

Josef Lepesch wurde als Sohn von Jakob Lepesch und Anna Stropm am 7. September 1815 in der Kirche Mariä Geburt getauft. Da in den Kirchenbüchern dieser Zeit nur das Taufdatum erfasst wurde, kann seine Geburt ein paar Tage zurückliegen.

Brauen hat Tradition

Wie in der ganzen heutigen Ostslowakei hat auch in Metzenseifen das Brauereiwesen eine lange Tradition. Braugerste und Hopfen wurden auf den anliegenden Feldern angebaut und direkt im Ort verarbeitet. So ist es nicht verwunderlich, dass mit dem Aufkommen der Zünfte 1664 hier eine Zunft der Brauer gegründet wurde.

Bier für Kaschau

Für Kaschau produzierten Mitte des 19. Jahrhunderts zwei Brauereien, eine außerhalb der Stadt, in Deutschendorf (slow. Myslava, heute Teil von Kaschau) und eine mitten in der Stadt, in der Sörház utca (heute Gymnasium in der Poštová).

Die Brauerei in Myslava existierte bereits seit 1703 und war zu dieser Zeit dreimal so groß wie die in Kaschau. Das Gebäude existiert noch heute, ist in schlechtem Zustand und nicht mehr vermietet. Die bislang dort wohnenden Familien wurden im Ort als die „in der Brauerei“ bezeichnet.

Diese Brauerei übernahm im Jahr 1865 der inzwischen 50-jährige Josef Lepesch. Das von ihm gebraute Bier wies hohe Qualität auf und verkaufte sich gut. Bald war die räumlich beengte Produktionsstätte der zunehmenden Nachfrage nicht mehr gewachsen. Nur eine neue, größere Brauerei konnte diesem Bedarf gerecht werden.

Jetzt geht es nach Kaschau

Josef Lepesch wagte daher den nächsten Schritt und ließ am damaligen Stadtrand von Kaschau/Košice in der Szepsi ut, der heutigen Štúrova, eine völlig neue Brauerei bauen. 1870 nahm dort die Firma „Lepesch und Sohn“ die Bierproduktion auf. Auf einer Fläche von 8.000 qm befanden sich vier Gebäude und 12 Keller. Die Ausrüstungen waren auf modernstem Niveau. Dazu gehörte eine Dampfmaschine mit 5 PS. Das zum Temperieren der Gärkeller benötigte Eis erzeugten eigene Eismaschinen.



Die Lepesch-Brauerei in Kaschau um 1900

Mit 60 Beschäftigten, darunter 10 Frauen, wurden im neuen Betrieb pro Jahr 40.000 Hektoliter Bier hergestellt. Josef Lepesch leitete gemeinsam mit seinem Sohn Jakob das Unternehmen. Durch den Erfolg der Firma stieg Josef Lepesch zu einer geachteten Persönlichkeit auf und gehörte zur Elite der Stadt.

Ärger mit Unterschlagung

Das Führen eines solchen Unternehmens brachte nicht nur Anerkennung, sondern auch Ärger. So war der Fall des Transporteurs J. W., wie er in der Kaschauer Zeitung vom 18.05.1874 geschildert wurde, noch harmlos. Es ging um einen Betrag von 1.000 Gulden für ausgeliefertes Bier, den dieser jedoch nicht ablieferte. Der Dieb wurde zwar „ins Gefängnis eingezogen“, das Geld war aber weg.

... und dem Minister

Viel ärgerlicher war im Mai 1876 die Entscheidung des königlichen Handelsministers, zukünftig nur noch bestimmte, von ihm festgelegte Fassgrößen für das Bier zuzulassen.

Verwendet wurden bislang Fässer mit den zu dieser Zeit üblichen Volumina von 14-15, 28-31 und 50-58 Liter. Zukünftig sollten nur noch Fässer erlaubt sein, die 20-25,7 Liter, 50-50,1 Liter, 100-102 Liter oder 200-203

Liter aufnahmen.

Für Lepesch bedeutete dies, mehr als 4.000 Fässer, die nicht mehr den neuen Bestimmungen entsprachen, durch die mit dem geforderten Volumen zu ersetzen. Das kostete ihn etwa 12.000 Gulden.

Eine Erfolgsgeschichte

Auch das löste keine Firmenkrise aus. Im Gegenteil, die Erfolgsgeschichte der Brauerei ging weiter, weil der Gewinn klug in der Firma verwendet wurde.

Lepesch kaufte auch Häuser und Liegenschaften, wie ein Hotel in Krompach. Ein eigenes Restaurant mit dem Namen „Grüner Winkel“ wurde 1894 im Csermeltal eröffnet. Die Grundbücher zeigen, dass Lepesch diese und andere Objekte auf seine Söhne übertrug.

Alles hat ein Ende

Als Josef Lepesch 1894 starb, ging sein Erbe zur Hälfte an seinen Sohn Jakob, die anderen Söhne Alois und Josef jun. bekamen je ein Viertel. Das Begräbnis wurde zu einem Großereignis für die Stadt, wie die Kaschauer Zeitung vom 8.9.1894 berichtet (s. Kasten).

Dem Begräbnisse des Herrn Josef Lepesch,
welches dessen Söhne mit anerkannter Wertigkeit durch die hies. renommierte oberungarische erste Bestattungsanstalt (Maurerhof) unter Entfaltung entsprechenden großen Pompes veranstalteten, — wohnte das Gros der Kaschauer Gesellschaft an und waren in dem vom Arbeitervereine mit der Fahne begonnenen langen Zuge alle Honoratioren der Stadt, mit dem Herrn kön. Rathe Bürgermeister Theodor Münzer an der Spitze vertreten; sämtliche industriellen Unternehmungen und Anstalten, Ämter und Institute stellten ihre Vertreter bei und trug der Sargwagen in der vielen Kränzen die Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit der zahlreichen Familienmitglieder und Freunde des Verstorbenen, mit welchem wieder ein Wahrzeichen der durch Ehrenhaftigkeit ihrer Zeitgenossen sich so auszeichnenden Epoche der „guten alten Zeit“, zu Grabe ging, das dem von uns Allen hochgeachteten Verstorbenen, dessen Leben größtentheils schwere Arbeit, Fleiß und Bekehrtheit war — leicht sein möge!

Da die Firma als Lepesch und Sohn eingetragen war, galt als Firmenerbe nur der im Protokoll stehende Sohn Jakob. Das wurde den drei Brüdern, die zu den Hauptsteuerzahlern der Stadt gehörten, erst bewusst, als die Firma 1908 in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet.

1910 kam die Brauerei in andere Hände. Im Jahr 1998 wurde die Produktion für immer eingestellt.

Dr. Heinz Schleusener
(Dank an Gabriela Lepesch-Adamov für das Bereitstellen von Text- und Bildmaterial)